

Bewährter Ablauf: Erfahrungen in der Durchführung

Nachdem wir dieses Projekt inzwischen mit über 2000 Kindern in 89 Klassen durchgeführt haben, fassen wir im Folgenden einige Kernabläufe zusammen, die sich in den Schulen bewährt haben. Zu diesen Abläufen gibt es darüber hinaus noch detailliertes Schulungsmaterial.

Wir kommen mit den Kindern über Corona ins Gespräch, die Kinder erzählen uns, was sie schon von Corona gehört haben, dabei versuchen wir, möglichst viele Kinder zu hören, um die mitunter kruden Vorstellungen, die die Kinder in Ihren Köpfen über Corona haben, zu erkennen und sie später richtigstellen zu können. Sehr viele Kinder (und offenbar leider auch manche Eltern) stellen sich einen Virus als ein winzig kleines Krabbeltierchen oder Fluginsekt vor, das Menschen „anspringen“ kann.

Aus dieser Vorstellung entstehen nicht nur unnötige Ängste, sondern auch falsche Vorstellungen, wie man sich und andere vor dem Virus schützen könne. Die Kinder glauben nämlich dann z.B. dass man ein Virus mit einer Maske „heraussieben“ könne. Auch Stigmatisierungen entstehen so, einige Kinder waren z.B. der Meinung, dass eine kranke Familie kilometerweit aus dem Ort wegziehen solle.

Außerdem wird für die Kinder nicht verständlich, warum die Coronaregeln sie schützen sollten. Welches Insekt würde sich schon von Abstand oder Händewaschen beeindrucken lassen oder beim Lüften freiwillig den Raum verlassen?

Wenn die Helfer ihnen dann aber erklären, dass das Virus sich gar nicht selbst bewegt, sondern von uns Menschen bewegt und herumgetragen wird, oder wir es beim Sprechen, Schreien, Husten oder Nießen in Tropfen gebunden um uns „spritzen“, dann merken sie oft, dass die Kinder plötzlich ganz aufmerksam werden, beinahe erleichtert nachfragen und oft plötzlich von selbst erklären, WARUM sie Abstand halten, eine Maske tragen und sich die Hände waschen sollten. Fachworte wie Tröpfcheninfektion oder Schmierinfektion nehmen wir nur in den Mund, wenn die Kinder selbst mit diesen Begriffen kommen.

Um Kindern zu erklären, dass auch beim Sprechen oder Atmen Tropfen aus dem Mund kommen, bietet es sich an, an eine Erfahrung anzuknüpfen, die jedes Kind schon einmal gemacht hat: Jedes Kind hat schon einmal vor einem Spiegel gestanden, und gemerkt, dass sich dort der Atem in Form einer „nebeligen, feuchten“ Stelle niederschlägt. Die meisten wissen auch, dass diese Stelle verschwindet, wenn das Fenster geöffnet wird und sich die feuchte Badezimmerluft mit der Außenluft austauscht. (Dazu gibt es übrigens von uns auch einen Hausaufgabenzettel „Forscherexperiment“, das sind Experimente, die Kinder zu Hause vor dem Spiegel selber durchführen können. Da merken sie dann, dass sie mit Abstand nicht an den Spiegel hauchen können und eine Maske dies auch sehr erschwert.)

Das nutzen wir dann ggfls., um ggfls. mit einem weiteren bekannten Bild „Zigarettenrauch“, auf das Thema Lüften zu kommen, denn jedes Kind hat schon einmal erlebt, wie sich der Geruch einer Zigarette im ganzen Raum verteilt. Dabei legen wir Wert darauf, den Kindern auch zu zeigen WIE man lüften sollte, um möglichst schnell zu einem Luftaustausch im Raum zu kommen. Dabei zeigt sich oft eine weitere falsche Vorstellung in den Köpfen der Kinder. Sie haben von Ihren Eltern gehört, dass man vom Durchzug, der beim kurzfristigen Querlüften entsteht, krank würde.

Höhepunkt ist dann natürlich das Tröpfchenexperiment, das wir mit den Kindern durchführen, bzw. die Kinder selbst durchführen lassen. Die Kinder wissen zu diesem Zeitpunkt bereits, dass das Virus meist in einem winzigen Spucketrophen „unterwegs“ ist und sie vermeiden sollen, sich durch Abstand oder das Tragen einer Maske „anspucken“ zu lassen oder andere „anzuspucken“.

Für ihr „Forschungsexperiment“ bekommen sie von uns kleine Laborfläschchen, die mit Leitungswasser gefüllt sind und mit denen man sauber Tropfen auf einem Stoff applizieren kann und

einen speziellen technischen Maskenstoff aus einem Multifilamentfeinfiltergewebe (IBENA Protect W301) den wir für dieses Projekt gespendet bekommen haben.

Zunächst lassen wir die Kinder einen Tropfen auf ihr T-Shirt oder Hose machen und beschreiben, was sie beobachten. In der Regel sinkt der Tropfen dort ein und der Stoff wird an der Stelle nass. Danach applizieren sie einen Tropfen auf ihren Maskenstoff, (für 1.-Klässler haben wir den zum späteren einfacheren Bemalen auf einer Pappe festgetackert). Wir spezifizieren ausdrücklich die Tropfengröße, („so groß wie Dein Daumnagel“) dann gibt es tatsächlich KEINE große Matsche. Selbst die Erstklässler, die erst wenige Tage in der Schule sind, applizieren die Tropfen mit dem Tropffläschen sehr umsichtig. (Bei Kindern, die eine Integrativkraft hatten, war diese allerdings mit im Raum.)

Sobald die ersten Kinder den ersten Tropfen auf den Maskenstoff getropft haben, hört man ein Raunen. Die Kinder sind überrascht und fasziniert, dass der Tropfen wie eine Glaskugel auf der Oberfläche liegenbleibt. Sie zeigen sich gegenseitig ihre Kugel und kommen schnell auf die Idee den Tropfen lustig herumkullern zu lassen, mit der Hand zu zerteilen und kleine Tropfen durch die Oberflächenspannung zusammenspringen zu lassen. Das lassen wir eine Weile gewähren, denn auch bei mehreren applizierten Tropfen, wird der Tisch nicht nennenswert nass.

Das Experiment wird beendet, indem wir die Kinder ihre Tropfen hinter sich auf den Boden abschütteln lassen. Auch hier sind die Kinder fasziniert, dass der Stoff davon nicht nass geworden ist und rufen das meistens laut in die Klasse. Das ist ein gutes Stichwort, den Kindern zu erklären, warum eine Maske, die durchfeuchtet ist, gewechselt werden muss.

Spätestens jetzt fragen meist die ersten Kinder, ob sie den Stoff behalten dürfen und freuen sich lautstark, dass sie daraus, selbst eine Maske machen können. Oft fragen die Kinder dann schon von selbst danach, ob sie den Stoff nicht noch bunt malen können, und wenn nicht, provozieren wir das mit der Frage, wie die Maske noch schöner werden könnte. Dann teilen wir spezielle Textilfarbstifte (edding 4600) aus, die auf diesen speziellen Maskenstoff abgestimmt sind und später auch bei Temperaturen über 60 Grad nicht verlaufen werden. Damit zeichnen wir in den Klassen 2-4 mit den Kindern das Schnittmuster mit den Schablonen auf. (Für die 1. Klassen bereiten wir das schon im Vorfeld vor, die müssen das Schnittmuster also nur ausmalen.)

Dann beginnen die Kinder mit dem Ausmalen. Die meisten Kinder haben schon während dem Stifte-Verteilen tolle Ideen, was sie malen wollen, manche fragen auch uns nach Mal-Ideen und brauchen einen Gedankenanstoß. Während die Kinder mit Ausmalen beschäftigt sind, gehen wir durch die Reihen und kleben noch ein Stück Maler-Krepp neben das Bild, auf das die Kinder ihren Namen und Klasse schreiben, damit später jedes Kind auch seine Maske zurückbekommt. Dann erklären wir der Lehrkraft, wie sie am Ende die Farbe durch Bügeln auf dem Stoff fixiert, bitten sie die Nähpatenurkunde auszufüllen und weisen nochmal auf den Hausaufgabenzettel "Forscherbogen" hin, den die Lehrerin nach eigenem Ermessen kopieren und am Ende der Stunde als Hausaufgabe verteilen kann.

Dieser Teil der Unterrichtseinheit dauert etwa 30-35 Minuten, je nachdem, wie interessiert die Kinder nachfragen. Für das anschließende Fertigmalen der Maske, bleiben wir nicht mehr im Raum, lassen aber die Stifte dort, damit die Kinder ganz in Ruhe unter Aufsicht der Lehrkraft fertigmalen können, während wir bereits die nächste Klasse aufsuchen. Die großen Pausen werden ganz normal gehalten, wir unterbrechen dann einfach und machen nachher weiter. So schaffen wir bis zu 5 Klassen pro Tag.

Übergabe der Masken

Wenn die Masken nach etwa 2 Wochen fertig sind, kommen wir erneut an die Schule, um die Masken den Kindern zu übergeben. Meist werden wir dort schon sehnsüchtig erwartet. Viele Lehrkräfte berichten, die Kinder hätten jeden Tag gefragt, wann ihre Maske denn nun fertig sei. Für die

Maskenübergabe reichen uns etwa 15-20 Minuten pro Klasse. Wir begrüßen die Kinder, fragen was sie von unserem letzten Besuch behalten haben und ausnahmslos jede Klasse, kann die 4 Schutzmaßnahmen, die wir durchgenommen haben, aufsagen: Abstand halten, Maske tragen, wo Abstand nicht gehalten werden kann, Hände waschen, Lüften. (In den 3. Und 4. Klassen wird natürlich auch die Corona-Warn-App genannt, die wir in den 1. Und 2. Klassen nicht angesprochen haben.) Dann stellen wir den Kindern die Nähpaten, die ihre Masken genäht haben, mit einem Foto vor, um nochmals bei den Kindern zu verankern, dass eine Gesellschaft sich gegenseitig helfen und schützen muss und geben der Lehrerin die Postadresse, damit die Kinder einen Brief schreiben und sich bedanken können.

Dann bekommt jedes Kind seine Maske ausgehändigt, wobei wir erklären, wie sie mit ihrer Maske umgehen sollen. Das bezieht sich zum einen auf das tägliche Waschen der Masken, denn manche Masken der Kinder sind grauenvoll schmutzig, und die Kinder bekommen einen Zettel mit Waschanleitung und Informationen für die Eltern in die Postmappe, aber auch, wie sie Ihre Maske anfassen und lagern sollen. Abschließend wir machen ein Klassenfoto mit den bunten Masken für die Website der Schule, bei dem wir natürlich berücksichtigen, falls Kinder nicht auf einem Foto erscheinen dürfen. Dann verabschieden wir uns und suchen die nächste Klasse auf.

Keine besondere pädagogische Qualifikation zur Durchführung in den Klassen erforderlich, das Thema fesselt die Kinder

Unsere Helfer haben in der Regel außer den Erfahrungen mit eigenen Kindern, keine besonderen pädagogischen Qualifikationen. Die Kinder aller Klassenstufen (1-4) waren überraschend aufmerksam und interessiert, haben unsere Ruhe-Zeichen ebenso befolgt, wie die der Lehrkraft, die sich meist im Hintergrund hält, während wir mit den Kindern arbeiten.

Vorgespräch mit den Kollegien

Bevor wir das erste Mal in eine Schule gehen, werden wir manchmal zu einer Lehrerkonferenz eingeladen, zu der wir die Materialien mitbringen und in ca. 30 Minuten das Konzept vorstellen. Wir arbeiten in der Vorstellung vor dem Kollegium oft mit deutlich mehr Wasser auf dem Stoff, als in der Klasse (z.B. ein halbes Glas statt einiger weniger Tropfen) damit die Lehrkräfte sehen, dass das Experiment auch bei Fehlern der Kinder nie misslingen kann.

Wenige Tage vor der Durchführung nehmen wir dann Kontakt zur Schulleitung auf und bitten darum, eine Reihenfolge festzulegen, in der wir die Klassen durchlaufen sollen und die eine grobe zeitliche Richtschnur für die Lehrer darstellt, wann sie uns erwarten dürfen. Bei der Gelegenheit werden wir auch über Besonderheiten z.B. Sprachförderklassen informiert.

Mitmachen erwünscht - Nachmachen auch erwünscht

Wir sind eine Bocholter Helferinitiative und beschränken unser Einsatzgebiet auf Bocholt, seine Stadtteile und den Nachbarort Rhede. Wer in diesen Orten mitmachen möchte oder seine Schule anmelden möchte, kann sich sehr gerne melden.

Aber auch Schulen außerhalb von Bocholt und Rhede können das Projekt gerne durchführen. Auch dort brauchen Kinder verständliche Antworten und vernünftige Vorstellungen, und wir stellen unser Konzept gerne zur Verfügung, teilen unsere Erfahrungen und erklären, wie Sie am besten an die Materialien kommen. An Ihrer Schule durchführen müssten Sie es dann aber selber.

Wir könnten Sie auch einmal (virtuell) mit in eine Klasse nehmen. Wir zeichnen aus Datenschutzgründen nicht auf, aber es spricht voraussichtlich nichts dagegen, wenn authentifizierte Kollegen anderer Schulen per Skype, Zoom, Google-Meet oder Jitsy live zuzuschauen. Dieses Angebot ist natürlich vorbehaltlich der Zustimmung der jeweiligen Schule an der wir gerade sind.

Und wenn wir keine Nähpaten finden?

Die Astrid-Lindgren Grundschule in Köln-Brühl hat mit 8 weiteren Klassen (ca. 200 Kindern) eine Konzeptvariante von uns erprobt und das Forschungsexperiment auf bereits fertig genähten Masken, die aus dem Experimentalstoff hergestellt wurden und käuflich erworben werden können, durchgeführt. Das hatte den Vorteil, dass keine Nähpaten benötigt wurden und die Kinder die bemalte Maske sofort mit nach Hause nehmen konnten. (Siehe Materialset II)